

## **« „Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt; Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ »**

aus der Ballade Erlkönig von Johann Wolfgang von Goethe

Noch immer glauben Männer, auf Frauen zugreifen zu können, wann immer sie wollen. In einer von Männern dominierten Gesellschaft befinden sich Frauen in der schwächeren Position: sie haben verfügbar zu sein und zu „parieren“. Doch niemand hat das Recht, über den Körper oder die Bewegungsfreiheit einer Frau zu bestimmen, außer ihr selbst.

Machtungleichheiten, rechtliche Benachteiligung und ökonomische Abhängigkeit sind der Boden, auf dem Gewalt gedeiht.

Erfahren Frauen Gewalt, werden sie nicht nur entwürdigt, sondern sind auch mit der Verharmlosung der Tat konfrontiert, denn noch immer toleriert die Gesellschaft mehrheitlich Gewalt.

Gewalt wird als gegeben hingenommen oder teils sogar verteidigt; sie hat aber weder innerhalb noch außerhalb der Beziehung einen Platz.

Um die Öffentlichkeit dahingehend zu sensibilisieren, leisten (Frauen-) Opferschutzeinrichtungen seit Jahren Aufklärungsarbeit und versuchen, auf die verschiedenen Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam zu machen.

Auch die Frauenministerin legt 2016 einen besonderen Schwerpunkt auf Information, Aufklärung und Sensibilisierung:

### **Der Gewalt keine Chance**

Mit dem Strafrechtsänderungsgesetz 2015, in Kraft seit 1.1.2016, wurden weitreichende Änderungen im Sexualstrafrecht vorgenommen: endlich sind „Po-Grapschen“ und ähnliche Übergriffe strafbar und die Forderung „Ein NEIN muss genügen“ wurde ebenfalls umgesetzt.

Um das Bewusstsein in der Bevölkerung zu erhöhen und diese Reform möglichst vielen Betroffenen bzw. Interessierten näher zu bringen, wurde Anfang des Jahres die Informationsoffensive „Der Gewalt keine Chance“ gestartet.

Anlässlich des Internationalen Frauentages und auch in Reaktion der Vorkommnisse in der Silvesternacht in Köln wurde die Kampagne intensiviert: 10.000 Plakate „Der Gewalt keine Chance“, die auch auf wichtige Hilfseinrichtungen hinweist, wurden an alle österreichischen Polizeidienststellen, an Schulen und Gemeinden versendet.

### **Informationsoffensive K.O.-Tropfen**

Die im Jahr 2012 gestartete Informationsoffensive der Frauenministerin wurde auch 2016 in Kooperation mit dem Bundesministerium für Inneres - Bundeskriminalamt weitergeführt. Wie in den Vorjahren, standen auch heuer wieder Gewaltpräventionsbeamt/innen als

Kooperationspartner/innen zur Verfügung, um weibliche Jugendliche und junge Frauen über die Gefahren aufzuklären:

Immer wieder werden Frauen und Mädchen Opfer von K.O.-Tropfen, die gezielt ins Getränk gemischt werden, um die so betäubten Opfer anschließend zu vergewaltigen. Dies kann überall und zu jeder Tageszeit (bei privaten Einladungen, auf Partys, in Diskotheken, Bars, Restaurants,...) passieren.

K.O.-Tropfen sind maximal zwölf Stunden im Urin und sechs Stunden im Blut nachweisbar, für eine strafrechtliche Verfolgung des Täters ist somit rasches Handeln erforderlich.

Ziel der Kampagne ist daher die Bekanntmachung einfacher Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln. Auch in diesem Jahr konnten hunderte Flyer bei Events und Veranstaltungen an Jugendliche verteilt werden. Insgesamt wurden im Rahmen der Kooperation mit dem BM.I bereits mehr als 80.000 Informationsflyer an Orten, wo Jugendliche erreicht werden können, verteilt.

## **Hass im Netz**

Die Anzahl der Botschaften im Internet, die Hass und Hetze verbreiten, stieg in den vergangenen Jahren rapide an. Die Hemmschwelle, andere Menschen im Internet zu beschimpfen oder zu bedrohen, sinkt.

Die Aggression betrifft häufig Frauen. Frauenverachtende Postings, die das Geschlecht abwerten und bis zu Vergewaltigungsphantasien bzw. –wünschen reichen, sind keine Seltenheit.

Die österreichische Bundesregierung hat daher am 5. Juli 2016 die „Initiative gegen Gewalt im Netz“ im Ministerrat beschlossen. Die Frauenministerin beteiligt sich nicht nur an dieser Initiative, sondern auch an der Umsetzung der „No Hate Speech“ Initiative des Europarats – die Nutzer/innen von Social Media Plattformen bestärken soll, Hass und Mobbing im Netz nicht einfach hinzunehmen, sondern aktiv dagegen aufzutreten.

Auch der diesjährige NGO-Dialog im Antidiskriminierungsbereich der Frauenministerin am 22. November 2016 war dem Thema „Hass im Netz“ gewidmet. Die Notwendigkeit der Gegenrede, des aktiven Einsatzes für einen respektvollen Umgang mit Andersdenkenden auch im Internet wurde bei dieser Veranstaltung mehrfach eingemahnt.

Das Internet ist kein rechtsfreier Raum: der Gesetzgeber hat im Vorjahr auf dieses Phänomen reagiert und den Tatbestand der Verhetzung ausgeweitet sowie einen gegen „Cybermobbing“ gerichteten Tatbestand, in Kraft seit 1. Jänner, eingeführt

Meldungen und Anzeigen sind aber umso leichter, je mehr Beweise vorgelegt werden können. Eine unkomplizierte Dokumentation von Vorfällen kann extrem hilfreich für Ermittlungen und rechtliche Schritte sein.

### **fem:HELP-App**

Die kostenlos zur Verfügung gestellte **fem:HELP-APP** für Android-Handys und iPhones leistet hier gute Dienste: mit ihrer Dokumentationsfunktion erleichtert sie einerseits die Erstellung von Protokollen, die Speicherung von Screenshots und die Dokumentation anderer Beweise, andererseits bietet sie von Gewalt betroffenen Frauen in besonders schwierigen (Not-)Situations die Möglichkeit, Hilfseinrichtungen rasch und unkompliziert zu kontaktieren.

In kurzen Beiträgen stellt sie die wesentlichsten Informationen über den sicheren Umgang mit dem Internet, über Cyber-Mobbing sowie Sexting bereit; Links führen zu weiteren Informationsangeboten und Hilfseinrichtungen.

Von Vorteil ist auch die Mehrsprachigkeit der fem:hELP-App: Alle Informationen und Texte stehen in Deutsch, Englisch, Türkisch und Serbisch/Bosnisch/Kroatisch zur Verfügung.

### **Nationaler Aktionsplan zum Schutz von Frauen vor Gewalt. Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung 2014 bis 2016**

Auch 2016 wurde intensiv an der Umsetzung des Nationalen Aktionsplan (NAP) gearbeitet.

Dabei wurde besonders das Anliegen verfolgt, das Thema „Gewalt gegen Frauen“ verstärkt in das Gesundheitssystem hinein zu tragen.

### **Ausbildung der medizinischen Berufe**

Eine in Umsetzung des NAP eingesetzte Arbeitsgruppe arbeitet an Grundlagen, um es besser in der Ausbildung der medizinischen Berufe verankern zu können. Und im Rahmen eines von der Frauenministerin unterstützten Projektes werden weiters fachspezifische Standards für die Curricula aller Gesundheitsberufe zur – auch gesundheitspolitisch höchst relevanten - Thematik der häuslichen und sexualisierten Gewalt an Frauen erarbeitet.

Auch heuer findet wieder die bereits traditionelle interdisziplinäre Ringvorlesung „Eine von fünf“ am Department für Gerichtsmedizin der Medizinischen Universität Wien in Kooperation

mit der Volksanwaltschaft und dem Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser (AÖF) statt.

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung wird zwischen 25.11. und 15.12.2016 an sieben Vorlesungstagen das Thema Gewalt gegen Frauen von unterschiedlichen Seiten näher beleuchtet und diskutiert. Dazu geben Expertinnen und Experten unter anderem Einblicke in die Bereiche „Besonders gefährdete Frauen“, „Menschenhandel & Flucht“, „Strafvollzug & justizieller Frauenschutz“ sowie „Medizinische Versorgung“.

### **Frühe Hilfen**

Familiäre Gewalt wird oft über Generationen weiter gegeben („Gewaltspirale“). Buben/Burschen, die Gewalt gegen ihre Mütter miterleben oder selbst direkt Misshandlungen ausgesetzt sind, neigen später eher dazu, selbst Gewalt anzuwenden, Mädchen sind stärker gefährdet, später selbst Opfer von Gewalt durch ihre Partner zu werden.

Das Projekt „Frühe Hilfen“ soll hier gegensteuern und (gewalt)belastete Familien frühzeitig identifizieren und durch aktive Unterstützungsangebote die Gewaltspirale durchbrechen helfen.

Das Angebot richtet sich an schwangere Frauen sowie Familien / Frauen mit Kindern in den ersten Lebensjahren und bezieht sich nicht nur auf Gewalt, sondern auf alle gravierenden Probleme, bei denen proaktive Unterstützung hilfreich sein kann.

### **Frei leben ohne Gewalt - Fahnenaktion**

Als Zeichen der Solidarität mit allen Frauen und Mädchen, denen das grundlegende Menschenrecht auf ein gewaltfreies Leben verwehrt wird, ist - wie bereits in den Vorjahren - die Fahne "Frei leben ohne Gewalt" gehisst.



## Weiterführende Informationen

- [Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser \(AÖF\)](#)
- [16 days of activism against gender violence \(Center of Womens Global Leadership - CWGL\)](#)
- [Terre des Femmes - Verein Menschenrechte für die Frau \(Deutschland\)](#)